

tern der Felsen, und der Hügel, welche die letzten Tropfen des Thaues empfangen, und weckt die ganze Natur, auf ihre prächtige Ankunft aufmerksam zu seyn, Der ganze Ost entflammt sich; der Himmel glänzt von einem zitternden Lichte; die Stirne der Berge glüht; über dem gewölbten Walde zerfließt eine liebliche Röthe; und weit umher schimmern schon die Gefilde in einer goldenen Heiterkeit. Endlich erhebt sich dort die Sonne über den Horizont, ein wallendes Meer von Feuer. Ihre Strahlen umleuchten alles; die weite Schöpfung fühlt ihre Gegenwart. Der Glanz des Lichtes blizt auf den bethauten Fluren; die Wiesen schimmern in reichem Schmelze, die Blumen entfalten sich, und spiegeln ihre beneigten Blätter vor der erwachten Sonne; der West wälzt sich auf erfrischten Gewächsen; die Luft ist kühl, die Lerche wirbelt ihr Morgenlied in beglänzten Wolken! Jede Schönheit der Natur enthüllt sich wieder, und ein Trieb des Vergnügens bemeistert sich aller Sinne. Ein zarter Dampf, der das Thal noch wie mit leichtem Flore bedeckte, verfliegt allmählig in der heitern Luft; die entferntern Berge nähern sich aus ihrem Dufte den Augen wieder, und alle unsre Blicke streichen in der erleuchteten Landschaft umher. Schon lange hat der Landmann, von der Stimme des Hahns geweckt, sein Lager verlassen, und munter bereitet er seine Feldgeräthe vor der Hütte, von hohen Eichen beschattet, und von nahen Wiesen umduftet. Am Eingange des Forstes steht der Hirsch, sieht den frühen Reisenden vorüberziehn, gafft ihn mit furchtsamer Neugier an, und rauscht in die sichere Gebirge zurück. Die Thiere jauchzen dem jungen Tage entgegen, und suchen ihre Nahrung; der Stier führt mit gemessenem Schritte die Heerden wieder zur Weide hin, und das Gebrülle, und